Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
143. Jg. (Jahresband), Wien 2001, S. 149 - 174

Chinesische Präsenz in der Region Primorje: Regionale Aspekte

Eindrücke von einer Studienreise nach dem Fernen Osten mit subjektiven geopolitischen Anmerkungen*

Dmitri Piterski, Leipzig**

mit 1 Abb. im Text

Inhalt

Abstract 149
Zusammenfassung 150
1. Einleitung 151
2. Chinesische Präsenz – Ein historischer Überblick 154
3. Ein Versuch der Entwicklungsbewertung 161
4. Einige aktuelle Tendenzen der chinesischen und koreanischen Migration in den Fernen Osten 165
5. Ausblick 168
6. Literaturverzeichnis 170

Abstract

China's "presence" in the Primorje Region: regional aspects

This paper presents and discusses results of an excursion of a research group of the Institute of Regional Geography (Leipzig) to Siberia and the Far East of Russia as well as statistical data and an evaluation of the problem of the Chinese and (partly) Korean immigration in the Russian Far East. Geopolitical, economic, economic-geographical, ecological etc. aspects are considered. In this context the paper deals with historical and contemporary events and evaluations of the Chinese presence in the Russian Far East and of the contrasting demographic potentials on

* Eine kurze Variante des vorliegenden Beitrages wurde im Rahmen eines Sammelbandes des Institutes für Geographie Moskau in russischer Sprache veröffentlicht (Piterski 2000).

** Dr. Dmitri Piterski, Institut für Länderkunde Leipzig, D-04329 Leipzig, Schongauerstraße 9; e-mail: D_Piterski@ifl-leipzig.de; http://www.ifl-leipzig.de

either side of the Russian-Chinese border as well as with the Russian state's long-term development programs. The paper analyses the phenomenon of the Chinese migration at present as well as contradictory comments and evaluation and some economic and social events connected with the Chinese migration such as the interregional trade along the frontier, the developing of "China-Towns" around Chinese markets in the cities of the Far East, the situation in the labour market there, crime rates etc. Strategies for regional development in the Russian Far East could be connected not only with making use of the Chinese labour force but to a certain extent also with the realisation of such national and regional development plans as the State Scheme for the Settlement Systems of Russia with due regard for the migration and settlement policy. Because of the scope and dynamics of the subject-matter only the author's view and not a comprehensive analysis of the problem can be presented, the situation in the Russian Far East requires, in principle, a continual monitoring as well as further investigation and evaluation.

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, Probleme der chinesischen (und zum Teil der koreanischen) Migration in den russischen Fernen Osten unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten und zu bewerten, und zwar geopolitisch, wirtschaftlich, wirtschaftsgeographisch, siedlungsgeographisch, ökologisch usw. Der Beitrag beinhaltet Eindrücke von der Studienreise der Wissenschaftsgruppe des Instituts für Länderkunde Leipzig durch Sibirien und den Fernen Osten Russlands sowie statistische Recherchen und Bewertungen. Dabei befasst sich das Thema des Beitrages mit Geschichte, Gegenwart und Zukunftsentwicklungsprogrammen. Das aktuelle Phänomen der chinesischen Migration nach Russland und in den russischen Fernen Osten, seine öfter widersprüchlichen Kommentierungen und Bewertungen in den Medien und in der wissenschaftlichen Literatur Russlands werden analysiert. Einige für den Fernen Osten typischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erscheinungen, die mit der chinesischen (und zum Teil mit der koreanischen) Migration verbunden sind, werden untersucht und zwar Grenzhandel, mögliche Herausbildung chinesischer Stadtteile, Kriminalität. Die praktische, konstruktive Frage, wie man auf diese Migration reagieren soll und kann, wird aus dem Blickwinkel von weiterer Erschließung des Fernen Ostens Russlands und des Flüchtlings- und Zwangsumsiedlerproblems betrachtet. Dabei können die russischen langfristigen Entwicklungsprogramme sowie eine vernünftige staatliche Migrationspolitik unter Berücksichtigung der gegenwärtigen und zukünftigen Situation sowohl im Fernen Osten Russlands als auch im asiatisch-pazifischen Raum eine große strategische Rolle spielen. Aufgrund des Umfanges und der Dynamik des Themas kann der vorliegende Beitrag nicht ein so komplexes Problem wie die chinesische Präsenz im Fernen Osten Russlands komplett behandeln, und er soll in erster Linie als persönlicher Standpunkt des Verfassers zu den untersuchten Problemen betrachtet werden.

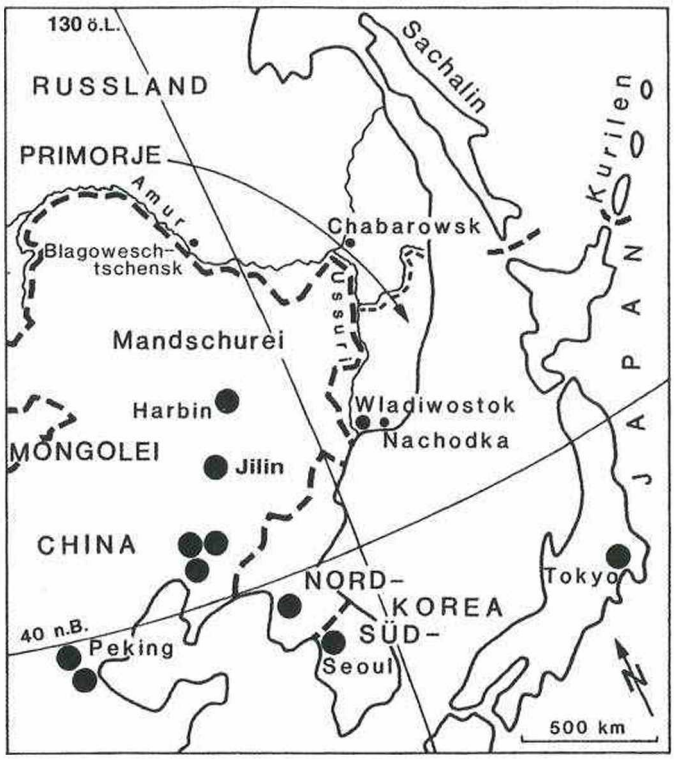

Abb. 1: Geographische Lage des Fernen Ostens Russlands (Primorje) und dessen Umgebung

1. Einleitung

1.1 Studienreise des Institutes für Länderkunde (IfL) Leipzig durch Sibirien und den Fernen Osten Russlands

Im Rahmen des Forschungsprojektes des IfL Leipzig "Bedeutungswandel der Städte innerhalb des russischen Städtesystems nach dem Zerfall der Sowjetunion" (1997-2000) wurde als ein Bestandteil des Projektes eine Studienreise im Herbst 1999 durch Städte Sibiriens und des Fernen Ostens durchgeführt. In der Region Primorje besuchte die Forschungsgruppe deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen mit den russischen Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Geographie (IfG Moskau) der Russischen Akademie der Wissenschaften sowie von der Universität Sankt Petersburg die fernöstlichen Städte Wladiwostok (rund 606.000 Ew.) und Ussurisk (rund 157.000 Ew.) sowie den Grenzübergang in der Nähe von Poltawka an der russisch-chinesischen Grenze (diese Teilexkursion umfasste nur die russische Grenzseite). Im Laufe der Studienreise und ihrer Vorbereitung wurden Beratungen am Pazifischen Institut für Geographie (IfG Wladiwostok)

der Russischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt, die notwendigen statistischen und analytischen Informationen gesammelt und die regionale und lokale Presse analysiert.

Diese Reise und der Charakter der Untersuchungen gaben gute Möglichkeiten, aktuelle Eindrücke über die Besonderheiten und Folgen des untersuchten Phänomens zu bekommen. Der Verfasser nimmt für sich jedoch nicht in Anspruch, ein so komplexes Thema wie die chinesische Präsenz im Fernen Osten Russlands komplett zu behandeln, und er gibt in erster Linie seinen persönlichen Standpunkt zu den untersuchten Problemen wieder. And last but not least: Es ist zu sagen, dass der vorliegende Beitrag keinen rein wissenschaftlichen Charakter hat, sondern er hat das Ziel, die Eindrücke eines Geographen zu beschreiben, der zum ersten Male in die Region Primorje angekommen ist, wobei gewisse Emotionen den gesehenen Fakten entsprechen.

1.2 Das Phänomen der chinesischen Präsenz im Fernen Osten: Kommentare und Analysen in den Medien und in der wissenschaftlichen Literatur Russlands

Das Phänomen der chinesischen Präsenz in Russland, insbesondere von Kleineinzelhändlern sowie Land- und Bauarbeitern, wurde zunächst in der russischen Presse sowie in den Medien und danach in der wissenschaftlichen und angewandten Literatur intensiv diskutiert. Die russische Presse sowie fernöstliche regionale und lokale Verwaltungsbehörden zeigten dabei eine überwiegend negative Reaktion, die als Angst vor dem Phänomen der "langsamen chinesischen Expansion", die in Zukunft zu einer Schwächung oder sogar zu einem Verlust der Macht Russlands in der asiatischen Peripherie des Staates führen könnte, summiert werden kann (sehr oft meint man damit nicht nur die Chinesen sondern auch die Koreaner).

Die wissenschaftlichen Beiträge (soweit sie vom Verfasser gesammelt und ausgewertet werden können) waren nicht so eindeutig negativ (SCHWEDOW 1999), sondern zeigten häufig auch positive Ausrichtungen, insbesondere im Falle der langfristigen russisch-chinesischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit (ROMANOW 1997), des russisch-chinesischen Grenzhandels (JUI GODSHEN 1998, 1999), der Nutzung der chinesischen Arbeitskräfte unter russischer staatlicher Kontrolle (BAKLANOW et al. 1996, USCHAKOWA 1999). Einige westliche Pressemitteilungen vertraten außerdem die Meinung, dass im Falle einer vernünftigen Organisation die Chinesen und Koreaner das wirtschaftliche Wachstum in den russischen fernöstlichen Regionen stimulieren könnten (HOFFMANN 1999).

In den 1990er Jahren führt das "Carnegie Moscow Center" Untersuchungen der chinesischen Migration in Russland und insbesondere in Sibirien und im Fernen Osten durch. Zahlreiche Beiträge wurden von Mitarbeitern des "Carnegie Moscow Center" oder mit seiner finanziellen Unterstützung veröffentlicht (vgl. GARNETT 1999, LARIN 1999, PORTJAKOW 1996, TRENIN 1999, 2001, TRUBIN 1996, WITKOWSKAJA 1999, WITKOWSKAJA & SAIONTSCHKOWSKAJA 1999, WITKOWSKAJA & PANARIN 2000). Die Schlussfolgerungen einiger dieser Publikationen werden im vorliegenden Beitrag verwendet und teilweise kommentiert.

Man muss sagen, dass man in diesen und einigen anderen gegenwärtigen Veröffentlichungen zum Thema "Chinesen im Fernen Osten Russlands" ein gewisses Leitmotiv entdecken könnte und zwar, dass bei der gegenwärtigen und zukünftigen demographischen Situation in Russland die chinesische Migration im russischen Fernen Osten grundsätzlich unvermeidlich ist. In diesem Falle wird eher über die *Immigration* und nicht nur über die Nutzung der chinesischen Arbeitskraft für die weitere *Raumerschließung* gesprochen. Weiter wird in den oben genannten Publikationen betont, dass man die chinesische Immigration nicht fürchten, sondern eher begrüßen und sogar fördern soll. Nur sie könnte die fernöstliche Wirtschaft stimulieren, sie in das Wirtschaftssystem des asiatisch-pazifischen Raums einschließen und somit für Russland beibehalten helfen. Das heißt: Um ein sich wirtschaftlich positiv entwickelnder russischer Raum zu werden, soll der Ferne Osten ethnisch weniger russisch werden (PORTJAKOW 1996).

In den oben genannten Beiträgen wird behauptet, dass wenn Sibirien und der Ferne Osten Russlands nicht von Chinesen erschlossen werden, diese Räume überhaupt unerschlossen bleiben und, dass es seitens Chinas keine Absicht gibt, sibirische und fernöstliche Räume Russlands zu *kolonisieren*. Dabei wird die Information über die illegale und planmäßige chinesische Besiedlung des Fernen Ostens Russlands als unbegründete erklärt. Informationen über die Herausbildung von stabilen chinesischen Gemeinden und sogar Stadtteilen werden als zweifelhaft betrachtet. Die Gefahr für die Staatssicherheit Russlands seitens chinesischer Migranten wird überhaupt ignoriert.

Pressemitteilungen sowie analytische Beiträge, die von einer großen Zahl von Chinesen in Russland insgesamt und im Fernen Osten (d.h. über 500.000 Menschen in Russland) sprechen, werden a priori unbewiesen und alarmierend erklärt. In diesem Falle wird sogar über einen Tippfehler (vgl. z.B. WITKOWSKAJA & PANARIN 2000) gesprochen, obwohl diese oben genannten Zahl von 500.000 nicht aus der offiziellen russischen Statistik, sondern aus chinesischen (!) Quellen oder Expertenbewertungen sowie Befragungen und Fachgesprächen stammen. Die russische Migrationsstatistik ist übrigens auch nicht in der Lage, die illegale Immigration zu berücksichtigen. Die negativen Seiten der chinesischen Präsenz wie Kriminalität, Separatismusgefahr, Probleme der Arbeitslosigkeit und des Arbeitsmarktes, Verschlechterung der epidemiologischen Lage usw. werden ungenügend berücksichtigt oder überhaupt ignoriert. Darüber hinaus wird die Russische Föderation beschuldigt, die entsprechende Gesetzgebung für den Zustrom von chinesischen Immigranten nicht verabschiedet zu haben. Die Mentalität von Moskauer Politikern wird sogar *eurozentrisch* erklärt (WITKOWSKAJA & PANARIN 2000), was heutzutage eigentlich eher zweifelhaft ist.[1)]

1) Nach der Meinung vom ehemaligen Leiter des Nationalen Sicherheitsrates unter Präs. J. CARTER (1977-81) Prof. Z. BRZEZINSKI sollte Russland mehr als Europa tendieren und nach der Integration im europäischen Raum streben (Schans 2001).

2. Chinesische Präsenz – Ein historischer Überblick

2.1 Wie viel Chinesen gibt es im Fernen Osten? Eine schwer zu beantwortende Frage

Wie bereits erwähnt, schließt der vorhandenen Beitrag einige emotionale Eindrücke von der Studienreise nach dem Fernen Osten ein, deswegen eine kleine Abweichung vom Thema. Die Stadt Wladiwostok, wohin unsere wissenschaftliche Gruppe in der ersten Dekade September 1999 kam, empfing uns mit Hitze über 30 Grad; zusammen mit der hohen Feuchtigkeit gab dies ein entsprechendes tropisches Resultat... Das Hotel "Wladiwostok" – ein mehrgeschossiger Platenbau des "inturistischen" Typs[2] selbst im Stadtzentrum – empfängt die Gäste mit dem aus der "dunkelroten" Sowjetzeit gut bekannten Schild: "Alle Zimmer sind belegt" oder zu russisch "mest net", was jeder Russe sehr gut versteht. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. Man muss zugeben, dass im postsowjetischen Russland, wo die teuren Hotels (und das Hotel "Wladiwostok" ist genau dies) normalerweise nur halb belegt sind, dies kaum zu erwarten ist. Vielleicht gibt es in diesem Hotel etwas Besonderes, zum Beispiel ein besonderes Restaurant oder eine sehr schmackhafte Verpflegung? Doch nein: Das Restaurant ist ganz gewöhnlich und die Zimmer sind sogar einfach. Aber da kommt die erste touristische Gruppe und alles ist sofort klar: die Chinesen kommen! Die chinesischen Gruppen kommen laufend, der Parkplatz vor dem Hotel ist mit den chinesischen Touristenbussen überfüllt, die chinesische Sprache ist im Hotel überall zu hören, sogar die russischen Verkäufer in den Kiosken reden mit den Käufern chinesisch... Es sei hier hervorgehoben, das es sich um das Jahr 1999, das Jahr nach der russischen Finanzkrise 1998, handelt.

Betrachtet man die chinesische Präsenz in Wladiwostok oder besser gesagt in der Region Primorje und im Fernen Osten Russlands insgesamt,[3] stellt sich zunächst eine wichtige Frage:

Wie viele Chinesen gibt es im Fernen Osten? Ist dies viel oder wenig im Vergleich zur ansässigen ständigen Bevölkerung? Paradoxerweise ist diese Frage überhaupt nicht einfach zu beantworten, da es vom Modus der Zählung abhängt. Man muss definitiv sagen, dass über die Zahl der Chinesen sowohl in Russland insgesamt als auch im russischen Fernen Osten keine verlässlichen Angaben vorliegen. Erstens, ist ein gewisser Teil von chinesischen Migranten illegal im Land. Zweitens (was noch wichtiger ist), ist die chinesische Immigration in Russland sehr mobil und von der Saisonkonjunktur des russischen Wirtschaftsmarktes sowie von der Wirtschaftslage in Russland insgesamt und im Fernen Osten sehr abhängig. Schließlich sind Expertenbewertungen teilweise ideologisch motiviert und von politischen Ansichten der Experten abhängig.

2) "Inturist": In der ehemaligen UdSSR wurde der ausländische und einheimische Tourismus verschiedenen staatlichen Behörden untergeordnet. "Inturist" war in erster Linie für den ausländischen Tourismus verantwortlich, und die entsprechenden Hotels von "Inturist" waren in der Regel besser als die für die sowjetischen Touristen und Urlauber vorgesehenen Hotels ausgerüstet.

3) Diese Frage wird im Rahmen des vorliegenden Beitrages mehrmals diskutiert, da es in der Statistik und in der wissenschaftlichen Literatur keine eindeutige Antwort dafür gibt.

Pressemitteilungen sagen Folgendes aus: Mitte der 1990er Jahre betrug nach reißerischen Zeitungsberichten die chinesische Bevölkerungszahl des Fernen Ostens 2 Mio. Einwohner, und nach Bewertung des russischen Sicherheitsdienstes – 1 Mio. Einwohner, die illegal hier wohnten (JABLOTSCHKIN 1997). Es gibt auch Schätzungen in Höhe von 5 Mio. Chinesen in Russland (vgl. z.B. CLAUBITZ 1998 unter Berufung auf G. JAWLINSKI), obwohl die Methode dieser Schätzungen ein Rätsel bleibt. Wenn man über die Chinesen in Russland spricht, muss man betonen, dass ein Teil der Migranten die Russische Föderation als "Sprungbrett" in andere Länder, vor allem nach Westeuropa und in die USA betrachtet. So führt nach Meinung deutscher Experten der Lieblingsweg von China nach Westeuropa gerade über Russland. Nach inoffiziellen Bewertungen gibt es in Russland – in erster Linie in Moskau und im Gebiet Moskau – 150.000 Chinesen, die auf eine Gelegenheit zur Auswanderung nach Westeuropa warten (KOLTSCHANOW 2001). Offizielle Schätzungen des nationalen Migrationsdienstes der Russischen Föderation besagen, dass die Zahl der Chinesen im Fernen Osten zwischen 100.000 und 150.000 liegt (HOFFMANN 1999).

Eine Bewertung vom "Carnegie Moscow Center" geht von einer Zahl chinesischer Migranten in Grenzregionen Sibiriens und des Fernen Ostens in Höhe von ein paar Hunderttausend Menschen aus (WITKOWSKAJA 1999). GARNETT (1999) spricht über unter 200.000. Pressemitteilungen sind wie immer sensationeller: 237.000 Chinesen sind im Fernen Osten Russlands offiziell registriert, und die Zahl von illegalen Immigranten liegt zwischen 400.000 und 700.000 Personen (ROSSISKAJA GASETA 2001).

Die Zahl von Chinesen im Fernen Osten ist also nicht so groß, falls man an die offiziellen Angaben des Staates glaubt. In der Tat beträgt die Einwohnerzahl der vier Grenzregionen der Russischen Föderation – des Gebietes Amur (Blagoweschtschensk), des autonomen Gebietes der Juden (Birobidshan) sowie der Regionen Primorje (Wladiwostok) und Chabarowsk – rund 4,9 Mio. (Stand 2000). Nimmt man an, dass die chinesische Bevölkerung im Fernen Osten sich überwiegend in den oben genannten Regionen konzentriert,[4] so beträgt sie 3-5% der ständigen Einwohnerzahl dieser fernöstlichen Territorien Russlands. Jetzt kommt jedoch ein großes Aber...

2.2 Schätzungen

Allein in der angrenzenden chinesischen Provinz Heilongjiang leben 36,9 Mio. Einwohner (Stand 1.11.2000). Das ist 7,5-mal mehr Menschen als in den an China grenzenden fernöstlichen Regionen der Russischen Föderation. Dabei beträgt die Bevölkerungsdichte in den oben genannten Teilen der Russischen Föderation[5] unter

4) Manchmal meint man auch das ostsibirische Gebiet Tschita, falls man über die chinesische Präsenz im Fernen Osten Russlands spricht. Wir werden jedoch im Fernen Osten bleiben.

5) Subjekte der Russischen Föderation: Die russische Verfassung vom 1993 wertete die 89 Regionen zu Föderationssubjekten auf. Die politische Gebietsstruktur setzt sich aus 21 Republiken, einem Autonomen Gebiet, zehn Autonomen Bezirken, sechs Regionen, 49 Gebieten sowie den beiden Metropolen Moskau und St. Petersburg zusammen. Von diesen Gebietseinheiten verfügen die Republiken zwar über eigene Verfassungen und Gesetzgebungen, sind in vielen politischen und wirtschaftlichen Bereichen jedoch weiterhin Moskau unterstellt. Der Ferne Osten Russlands umfasst folgende Föderationssubjekte, und zwar die Republik Sacha-Jakutien (Jakutsk), die Regionen Chabarowsk

vier Ew./km² und in der nordchinesischen Provinzen auf der anderen Seite der Grenze (Heilongjiang, Jilin und Liaoning) durchschnittlich über 130 Ew./km² (CHINA STATISTICAL YEARBOOK 1999). Es ist zu berücksichtigen, dass die Einwohnerzahl des russischen Fernen Ostens insgesamt und der oben genannten Grenzregionen insbesondere in den letzten Jahren ständig sinkt (in den 1990er Jahren betrug diese Reduzierung bereits ca. 290.000 Menschen) (Rossiski statistitscheski eshegodnik 2000, Tschislennost naselenija ... 2000). Im Zeitraum 1990-2000 ist die Bevölkerungszahl des russischen Fernen Ostens insgesamt um über 10,5% gesunken (Rossiski statistitscheski eshegodnik 2000). Man kommt zu dem Urteil, dass die demographische Politik des föderativen Zentrums Russlands nicht richtig ist. Moskau betrachtet den Fernen Osten nicht als ein aussichtsreiches Territorium, während aber gerade diese Makroregion/Wirtschaftsregion[6] (als ein Bestandteil des asiatisch-pazifischen Raumes) als ein strategisch wichtiges Territorium Russlands mit bedeutenden Entwicklungsmöglichkeiten betrachtet werden sollte.

Das Entwicklungspotential einiger fernöstlicher Städte Russlands, das im Rahmen des oben genannten Projektes des IfL bewertet wurde, ist jedoch groß. Sie sind die administrativen, kulturellen und Industriezentren mit großem Unternehmenspotential und mit führender Rolle im Bereich der sozial-wirtschaftlichen regionalen Entwicklung. Dabei erlangten die fernöstlichen Städte Wladiwostok und Chabarowsk eine höhere Bewertung des Entwicklungspotentials, welche relativ viel bedeutender als ihr Rang nach Einwohnerzahl ist. Insbesondere sei das günstige Rating von Wladiwostok hervorgehoben, das über dem Rating von Millionenstädten wie Perm (Ural), Woronesh (Zentral – Schwarzerdegebiet) oder Saratow (Wolgagebiet) liegt. Das bedeutende Rating von Wladiwostok wird durch die Entwicklung des internationalen Seehafens und des Export / Importhandels sowie durch andere günstige Faktoren bestimmt. Die andere Stadt im Fernen Osten mit einem bedeutenden Entwicklungspotential ist Chabarowsk mit einem wichtigen Hafen am Amur und einer bedeutenden Industrie- und Wissenschaftsfunktion. Chabarowsk ist die Hauptstadt des fernöstlichen föderalen Bezirkes.[7] Damit steigt die Bedeutung dieser Stadt im regionalen Siedlungssystem des Fernen Ostens (PERZIK & PITERSKI 2000, PITERSKI 2001).

---

5) (Chabarowsk) und Primorje (Wladiwostok), die Gebiete Amur (Blagoweschtschensk), Kamtschatka (Petropawlowsk-Kamtschatski), Magadan (Magadan) und Sachalin (Jushno-Sachalinsk); das Autonome Gebiet der Juden (Birobidshan), die Autonomen Bezirke der Tschuktschen (Anadyr) und der Korjaken (Palana).

6) Wirtschaftliche Gliederung: Im Rahmen der Volkswirtschaftsplanung wurde die Sowjetunion in 19 Wirtschaftsgroßregionen eingeteilt. Nach dem Zerfall der UdSSR behielt Russland die Einteilung in elf Wirtschaftsregionen bei. Nach dem Wegfall der Staatlichen Plankommission (zu russisch Gosplan) zu Beginn der 1990er Jahre haben diese ihre wirtschaftsorganisatorische Funktion verloren, obwohl ihre Bedeutung für Statistik und Ausbildung erhalten geblieben sind.

7) Föderale Bezirke: Ein Erlass des Präsidenten PUTIN (Mai 2000) legt die Einteilung Russlands in sieben föderale Bezirke fest, die nach dem geographischen Prinzip die Republiken, Gebiete und Regionen vereinigen. Als Bezirkzentren legte der Präsident die Städte Moskau (Zentralrussland), St. Petersburg (Nordwestrussland), Rostow am Don (Nordkaukasus), Nishni Nowgorod (Wolgaregion), Jekaterinburg (Uralregion), Nowosibirsk (Sibirien) und Chabarowsk (Fernostregion) fest. Die als "Föderale Bezirke" bezeichneten Großregionen fallen weitgehend mit den russischen Militärbezirken, noch genauer: mit den Bezirken der Truppen des Innenministeriums zusammen. Für jeden dieser Bezirke wird ein bevollmächtigter Vertreter des Präsidenten ernannt. Der Föderale Bezirk Fernost stimmt mit der Wirtschaftsregion Fernost überein.

Auch in der Region Primorje (durchschnittliche Bevölkerungsdichte über 13 Ew./ km^2) ist die Bevölkerungsentwicklung negativ, aber diese Reduzierung ist nicht so bedeutend wie im Fernen Osten insgesamt. So ist die Bevölkerungszahl des Fernen Ostens im Zeitraum 1990-2000 um rund 848.000 Menschen oder um 10,5% gesunken, während die Bevölkerungszahl der Region Primorje um rund 107.000 Menschen oder um 4,5% abnahm. Die Menschen in der Region Primorje sind mit ihrem Wohnsitz mehr verbunden,[8] die Landwirtschaft ist in dieser Region relativ intensiver und außerdem wird gerade nach dieser Region eine gezielte koreanische Migration aus Mittelasien und Kasachstan durchgeführt (s.u.). Es gibt außerdem eine gewisse Rückkehr der ukrainischen Bevölkerung, die nach dem Zerfall der UdSSR nach der Ukraine repatriiert worden war (1/6 der Bevölkerung des Fernen Ostens ist ukrainischer Abstammung).

Die Bevölkerungszahl des Fernen Ostens Russlands sinkt somit ständig, das heißt die ohnehin große *demographische Disparität* zu China wächst stets weiter. Siedlungen im Norden der Region Primorje sind zur Gänze entvölkert worden. Das millionenstarke China ist aber ganz nah.

Die Beantwortung der Frage, ob es viele oder wenige Chinesen im Fernen Osten Russlands gibt, kann weder präzis noch eindeutig sein. Wenn man sogar die staatliche Beruhigungsstatistik oder beispielsweise die Bewertungen vom "Carnegie Moscow Center" akzeptiert, hat China in den an Russland grenzenden Provinzen ein riesiges *Migrationspotential*.

Hier sei die Meinung einer der führenden Fachleute in Russland im Bereich der Bevölkerungsmigrationen, Frau Prof. Dr. Sh. SAIONTSCHKOWSKAJA, hervorgehoben, die das Phänomen der Immigration der Chinesen nach dem Fernen Osten untersucht und darauf hinweist, dass dieser Prozess durchaus nicht positiv aber unvermeidlich ist, und die Chinesen Mitte des 21. Jahrhunderts sich in Russland insgesamt quantitativ auf dem Platz zwei nach den Russen befinden werden (ZAYONCHKOVSKAJA 1999). Nach ihren Prognosen kann die Zahl der Chinesen zu Mitte des 21. Jahrhunderts in Russland 7 bis 10 Mio. erreichen (SAIONTSCHKOWSKAJA 1997). Es besteht kaum Zweifel, dass die Chinesen zu einer massiven Immigration nach Russland tendieren. Gründe dafür sind die Übervölkerung Chinas, eine massive Arbeitslosigkeit, ein Mangel an anbaufähiger Fläche[9] bei großer Mobilität der Bevölkerung und das für die chinesische Bevölkerung aus den angrenzenden Provinzen nicht so rauhe Klima Südsibiriens und des Südteiles des Fernen Ostens.

8) In einem Brief in der russischen Zeitschrift "Ogonjok" wurde geschrieben: "Der Patriotismus der Bevölkerung des Fernen Ostens ist ziemlich groß. Um über diese Region schreiben zu dürfen, ist nicht genug, nur die historischen Ereignisse zu studieren und Fachgespräche zu führen. Man muss da zur Welt kommen, ständig leben und dieses Land herzlich lieben (OGONJOK 2001)". Damit muss man sich einverstanden erklären.

9) Den 1,2 Mrd. Chinesen standen Mitte der 1990er Jahre pro Kopf lediglich 0,08 ha Ackerland und 0,1 ha Wald zur Verfügung. Auf einen US-Amerikaner kamen dagegen fast zehnmal soviel Ackerland und Wald, noch reicher ist der Ressourcenvorrat in der Russischen Föderation mit 0,9 ha Anbau- und 5,3 ha Waldfläche pro Kopf (BETKE 1998).

Das riesige demographische Potential Chinas sowie die chinesische Immigration in Russland darf man nicht unabänngig von Territorial- und Grenzproblemen zwischen Russland und China betrachten. Die Lage ist hier sehr kompliziert. Die Ansprüche Chinas auf die sowjetischen und später russischen Territorien wurden mehrmals geäußert. Grenzprobleme sind nicht komplett gelöst, obwohl die Grenzmarkierung im April 1999 beendet worden ist. Auf der Regierungsebene erhebt China keine offiziellen territorialen Ansprüche: Der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Russischen Föderation und der Volksrepublik China für 20 Jahre (vom Jahre 2001) geht von einem Verzicht auf territoriale Ansprüche aus. Trotzdem tauchen in chinesischen Pressemitteilungen sowie in den Beiträgen führender politischer Analytiker ab und zu Aussagen auf, die sich auf die «ungleiche Grenze» zu Russland beziehen (vgl. ERLICHMAN et al. 2001 unter Berufung auf Prof. Chua SHENTSCHSHAO / Institut für internationale Beziehungen Schanghai). Die Annahme, dass die Diskussion über die chinesisch-russische Grenze für immer abgeschlossen ist, ist spekulativ. Außerdem hat China zum Unterschied von Russland genug Bevölkerung, um diese fernöstlichen Territorien (und es geht um 1,5 Mio. qkm[10]) zu *besiedeln*. Das Problem scheint in diesem Falle sehr ernst zu sein.

2.3 Ein historischer Überblick

Jede Statistik bedarf eines Kommentares. Zuerst erhebt sich beispielsweise die Frage, ob das chinesische Eindringen in den russischen Fernen Osten ein ausschließlich neues Ereignis ist, das nur für Russland nach der Perestroika mit seinen halbdurchlässigen Grenzen charakteristisch ist, welche Probleme dieses Eindringen in der Vergangenheit hervorrief und auf welche Weise diese Probleme gelöst wurden und zweitens, wie man dieses Ereignis wirtschaftsgeographisch und siedlungsgeographisch gegenwärtig bewerten kann. Dabei sprechen wir genau über das chinesische *"Eindringen"*, obwohl einige statistische Daten und Interviews mit Fachleuten des Pazifischen IfG Wladiwostok, auf denen dieser Beitrag im Wesentlichen basiert, davon sprechen lassen, dass es um eine *gezielte chinesische Expansion* gehen könnte.

Eigentlich gehen die ersten Kontakte zwischen dem chinesischen Kaiserreich und dem russischen Zarenreich bis in das 17. Jahrhundert zurück, als die russische Eroberung Sibiriens und des Fernen Ostens begann. Im Rahmen des Vertrages von Nertschinsk (1689) war es China gelungen, Russland zum Verzicht auf das Amurgebiet zu zwingen. Historiker und Politiker mögen entscheiden, ob die Verträge von Aigun 1858 und Peking 1860, mit denen das russische Zarenreich die Gebiete östlich von Amur und Ussuri annektierte, gerecht waren und ob die russische Eroberung Sibiriens und des Fernen Ostens für Russland positiv oder eher negativ war.[11] Die fernöstliche Außenpolitik Russlands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist in vielem eine Folge der Schwächung des chinesischen Kaiserreiches nach der Niederlage im Krieg gegen Großbritannien und Frankreich (Opiumkrieg) (vgl. auch BASSIN 2001).

10) Im Zeitraum 1689 bis 1915 musste China insgesamt 34 von «ungleichen Grenzvorträgen» mit Russland abschließen und 1,5 Mio. km² von seinem Territorium abtreten (WU 1988).

1860 gründete Graf Nikolai MURAWJOW einen eisfreien Hafen zum Japanischen Meer mit dem Namen Wladiwostok[12] (zu deutsch "Beherrscher des Ostens"). Es ist außerdem wichtig, dass vom Anfang an die russische *Besiedlung* der Region Primorje vom Staat unterstützt wurde. Wie bekannt, wurden die südlichen Territorien des Fernen Ostens einschließlich des Gebietes Primorje im Jahre 1861 für die Besiedlung durch Bauern und andere Stände geöffnet. Allein im Zeitraum von 1861 bis 1900 sind in den Fernen Osten einschließlich Primorje 116.000 Menschen gesiedelt und im Zeitraum 1901 bis 1916 noch 287.000 dazu (Atlas Primorskogo Kraja 1998).

Im Laufe der Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens spielte Russland als Kolonialmacht eine aktive Rolle. Die ökonomischen und teilweise die militärischen Kräfteverhältnisse zwischen dem neuen Russland und der Volksrepublik China haben sich massiv verändert. Manche Geopolitiker nennen das 21. Jahrhundert "das Jahrhundert von China/oder der Chinesen".[13] Der bereits erwähnte Z. BRZEZINSKI behauptet, dass Russland in seiner "strategischen Partnerschaft" mit China eher eine untergeordnete Rolle spielen könnte (Schans 2001, vgl. auch ERLICHMAN et al. 2001).

Zur Zeit ist das BIP Chinas 4-5-mal größer als in Russland. Das Wirtschaftsentwicklungstempo Chinas ist stabil[14] (7,5% Wachstum im Jahr 2001) (RADIO LIBERTY 2001). Das Wirtschaftswachstum Chinas wird im Rahmen des Fünfjahresplans (2001-2010) von jährlich 7% bis 2010 geplant (TAUBMANN 2001). In Russland war die Wirtschaftsentwicklung in den 1990er Jahren negativ: Im Jahre 1999 betrug das BIP Russlands im Vergleich zu 1990 lediglich 59% (Rossiski Statistitscheski eshegodnik 2000). Im Jahre 2001 erwartet man genauso wie im Jahre 2000 ein Wirtschaftswachstum (das Wachstum des BIP im Jahre 2001 um 5,5%) (RADIO LIBERTY 2001), aber dieses Wachstum ist in erster Linie durch hohe Erdölpreise sowie durch Abwertung des Rubels zu erklären.

Was die russische militärische Überlegenheit über China betrifft, so findet im Bereich der Nuklearwaffen auch eine Verschiebung zu Gunsten Chinas statt, wobei eine strategische Parität zwischen China und Russland zustande kommen könnte (TRENIN 2001). Es ist hinzuzufügen, dass Russland seine gegenwärtige nukleare Überlegenheit über China selbst reduziert, indem Moskau modernste Waffensysteme nach Peking liefert. Damit sieht man einen Widerspruch zwischen kurzfristigen ökonomischen Interessen Russlands und den sicherheitspolitischen Zielen des Staates. Dies bietet für China die Möglichkeit, günstig an Waffensysteme für die Moder-

11) Für die Eroberung und Angliederung Sibiriens an Russland gibt es eigentlich keine einheitliche Beurteilung. So bezeichnete man die Tatsache als historischen Fehler, dass sich Russland im Kampf um einen Zugang zu den europäischen Meeren verzettelte, statt sich in einer Massenbewegung dem Stillen Ozean zuzuwenden. Auf der anderen Seite gibt es eine Redewendung vom berühmten russischen Wissenschaftler Michail LOMONOSSOW, die jeder Russe sehr gut kennt, dass das Reichtum Russlands durch Sibirien zuwachsen wird (vgl. auch WOROBJOW & GERLOFF 1988; WEIN 1999).

12) Stadtrechte seit 1880 (LAPPO 1994).

13) Die Bewertung von Chinas Rolle in der Welt ist jedoch unterschiedlich (vgl. LIN & HU 2001, SEGAL 1999).

14) Die jährlichen Wachstumsraten des BIP Chinas betrugen zwischen 1990 und 1997 11,9% (LIN & HU 2001).

nisierung seiner Streitkräfte zu kommen, umso mehr als militärische Ausrüstung von anderen Wirtschaftspartnern Chinas heutzutage nur sehr eingeschränkt abgedeckt wird.[15] Die wachsende militärische Kooperation zwischen Russland und China wird von westlicher Seite mit einer Besorgnis beobachtet.

Zurück zum historischen Überblick. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war ein Drittel der Bevölkerung von Chabarowsk (gegründet 1858, Stadtrechte 1880) Chinesen (HOFFMANN 1999). Chinesen waren immer eine wichtige Komponente in der Bevölkerung von Wladiwostok. Nicht umsonst nannte man eine der Straßen im Zentrum der Stadt Okeanski Prospekt (zu deutsch der Ozean Prospekt) anfangs Kitaiskaja Uliza (zu deutsch die Chinesische Straße). Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl von Wladiwostok 14.446 Einwohner, wovon 9.365 Russen und 4.193 das heißt rund 30% Chinesen waren (TISCHKOW 1994). Die Stadt blieb auch nach der Oktober-Revolution (1917) eines der bedeutendsten Zentren der chinesischen Präsenz in Russland. Im Jahre 1917 betrugen die Chinesen, Koreaner und Japaner zusammen 20% der Bevölkerung im Fernen Osten Russlands (TKATSCHOWA 1997). Was die Chinesen selbst betrifft, so betrug deren Einwohnerzahl im Jahre 1910 nach der Meinung der Experten 150.000, wobei die Zahl der Saisonarbeiter um 1,5 bis 2-fache höher war. Der Anteil der Chinesen im Baubereich, in Fundgruben und in Zechen betrug 70-90% der Arbeitskraft (LARIN 1997).

Es ist zu betonen, dass die damalige russische Regierung die Präsenz der Chinesen im Fernen Osten wirtschaftlich für notwendig hielt, aber ständig dabei fürchtete, dass sie im Ergebnis des chinesischen, koreanischen sowie japanischen Zustroms die Kontrolle in diesem Rande des Imperiums verlieren könnte.[16] Es wurde insbesondere eine Reihe von diskriminierenden Gesetzen verabschiedet, um die Tätigkeit der Ausländer und ihre Ansiedlung im Fernen Osten zu reduzieren (dies betraf in erster Linie die Chinesen). Diese Politik hat aber keinen Erfolg gebracht, da sie keine Unterstützung seitens der an billigen Arbeitskräften interessierten ansässigen Unternehmer bekommen hat. Außerdem war diese Politik nicht entschieden genug, denn die russische Regierung fürchtete die Beziehungen mit China damit zu verschlechtern. Es gibt eine Ähnlichkeit mit der heutigen Situation, umso mehr als das Kräfteverhältnis sich von jener Zeit an verändert hat.

---

15) In der 1990er Jahren lieferte Russland 100 Kampfflugzeuge des Typs Su-27 nach China. Die Lizenzproduktion der Su-27 in Shenyang ist auch eine beschlossene Sache (ERLICHMAN et al. 2001; WACKER 1999). Bereits heute hat China in Grenzregionen Überlegenheit über Russland an Jagdflugzeugen des Typs Su. Die Lieferung dieser Maschinen nach China setzt sich fort (in erster Linie sind das Kampfflugzeuge des Typs Su-27 und ihre neueste Modifikation, das Mehrzweckjagdflugzeug Su-30MKK: 40 Flugzeuge im Werte von 1,8 Mrd. $) (vgl. auch AKIMOW 2001). Außerdem erhielt China auch den Panzer des Typs T-80 und andere Rüstungstechnologien (GLAUBITZ 1998).

16) Der Ministerpräsident Russlands P.A. STOLYPIN warnte in seiner Rede in der Staatsduma im Jahre 1908 bezüglich des Fernen Ostens: "Wenn wir in lethargischen Schlaf verfallen, dann wird diese Region von fremden Säften durchtränkt, und wenn wir aufwachen, wird sie vielleicht nur noch dem Namen nach russisch sein" (STOLYPIN 1993). Die berühmte Redewendung LENINs über den Fernen Osten: "Wladiwostok ist zwar weit weg von hier, aber es ist doch unsere Stadt" (LENIN 1963), gehört eigentlich auch zum Thema.

2.4 Jüngste Vergangenheit[17)]

Die Unionsvolkszählung 1937 registrierte in der UdSSR 38.500 Chinesen, von denen die Mehrheit im Fernen Osten Russlands lebte und 168.300 Koreaner, wobei die Mehrheit davon in Russland lebte (167.200) – im Tal der Ussuri und im Bereich deren rechter Nebenflüsse. In der Region Süd-Ussuri lebten Koreaner am dichtesten. So betrug die Zahl der Koreaner im Kreis Posjet 95% der Bevölkerung, wobei deren Hauptbeschäftigung Reisanbau war (Tischkow 1994). In der zweiten Hälfte des Jahres 1937 wurden die Koreaner von der sowjetischen Regierung aus dem Fernen Osten wie bekannt präventiv deportiert (man vermutet, dass nach Mittelasien und Kasachstan ca. 182.000 Menschen deportiert wurden), und 1938 wurden die Chinesen nach China durch Mittelasien umgesiedelt. Auf diese Weise wurde die chinesische und koreanische Frage unter dem totalitären stalinistischen Regime und unter den Bedingungen der halbmilitärischen (Kriegsgefahr seitens Japans) Situation in der Region Primorje sozusagen "gelöst". Das war die historische Realität.

Die Antwort auf die erste Frage ist inzwischen klar: Bis zu ihrem Abbrechen am Ende der 1930er Jahre war die chinesische sowie die koreanische Präsenz im Fernen Osten spürbar, wenigstens nicht weniger als heute.

Zurück zu unserer Zeit, denn die Chinesen und Koreaner sind im Fernen Osten wieder präsent. Versuchen wir dieses Ereignis unter verschiedenen Gesichtspunkten zu bewerten, und zwar wirtschaftlich, geographisch, ökologisch usw.

3. Ein Versuch der Entwicklungsbewertung

3.1 Was ist positiv? Der Grenzhandel?

Das Wichtigste, was eigentlich China so attraktiv für die russischen regionalen und lokalen Behörden, Unternehmer und für die ansässige Bevölkerung macht, ist der Handel. Eine wichtige Besonderheit des russisch-chinesischen Handels ist die, dass er sich durch den überregionalen, dezentralisierten Grenzhandel entwickelt, der in letzter Zeit 80% des gemeinsamen Wahrenumschlages umfasst. Die russisch-chinesische Handelsstruktur in den letzten Jahren ist wie folgt: Im russischen Export betrugen chemische Dünger, andere Chemieprodukte, Schwarz- und Buntmetalle, Mineralbrennstoffe, Maschinen und Ausrüstung, Nutzholz, Fisch und Meeresfrüchte 80%; im russischen Import betrugen Lebensmittel 30% und Gebrauchsartikel 40% (Jui Godshen 1999). 40% des Bedarfes des Fernen Ostens Russlands an Lebensmitteln werden zur Zeit mit Produkten chinesischer Herkunft abgedeckt (Akimow 2001). Die schnelle Entwicklung des Grenzwarenumschlages geschah in erster Linie durch Wiederausfuhr. Der Anteil der re-exportierten Waren betrug zeitweise

17) Indem man über die ausländischen Migranten im Fernen Osten Russlands spricht, meint man öfter auch die Koreaner, deswegen werden im vorliegenden Beitrag auch einige Aspekte koreanischer Präsenz in der Region betrachtet.

80-90% (KORSCHUNOW 1996). Der russisch-chinesische Grenzhandel hat einige Anstiegs- und Rückgangsperioden erlebt. Ein wesentliches Wachstum beobachtete man in den Jahren 1992 sowie 1993, als 80-90% des russisch-chinesischen Handels auf die Grenz- und Lokalebene entfiel (WARDOMSKI & SAMBUROWA 1993). Einen deutlichen Rückgang beobachtete man auch im Jahre 1994, aber die größte Krise geschah nach dem Verfall des Rubels im August 1998. Beispielsweise ist auf dem chinesischen Markt in Chabarowsk die Zahl der Händler im Vergleich zur Vorkrisenperiode auf ein Sechstel zurückgegangen (HOFFMANN 1999). Hier haben auch die neuen administrativen Hindernisse (Visaprobleme) von der russischen Seite eine negative Rolle gespielt. Als einen der Faktoren, die der Entwicklung des Grenzhandels schaden könnten, betrachtet man nicht selten die russischen Befürchtungen von der wachsenden Macht Chinas (JUI GODSHEN 1998).

Während der Studienreise des IfL Leipzig gab es die Möglichkeit zu untersuchen, wie der chinesische Grenzhandel aussieht. Die Forschungsgruppe hat beispielsweise den chinesischen Markt in der Kreisstadt Ussurisk[18] (rund 157.000 Ew.) besucht, der aber nicht so groß ist, wie der chinesische Markt in Irkutsch, wo Tausende von Händlern ihre Waren anbieten. Allerdings kann man nur spekulieren, wie sich der Handel auf den Märkten in Ussursik oder auch in Waldiwostok und Chabarowsk vor dem Verfall des Rubels im August 1998 gestaltete.

In der Region Primorje gab es im Jahre 1999 sechs Grenzübergänge zu China. Der Besuch vom Grenzübergang Poltawka, 70 km nordöstlich von Ussurisk hinterlässt einen sehr schlechten Eindruck. Die Ausstattung ist einfach, schmutzig, es gibt nur eine kleine Kantine. Es ist schwer über andere Grenzübergänge in Primorje etwas zu sagen, aber dieser hat mit den gewöhnlichen europäischen Grenzübergängen wenig zu tun. Es bleibt dies als Wachstumsproblem zu betrachten. Dem Verfasser wurde von Zöllnern erklärt, dass ca. 50 beladene LKWs über diesen Grenzübergang pro Tag in beide Richtungen fuhren. Vor der russischen Finanzkrise 1998 gab es um das 1,5 bis 2-fache mehr LKWs. Nach China lieferte man Eisen, Holz und zurück importierte man preiswerte Gebrauchsartikel. Man beobachtete eine große Zahl von Bussen mit "fliegenden Händlern" (zu russisch "tschelnoki") und von PKWs.

3.2 Bewertung der möglichen Herausbildung chinesischer Stadtteile

Es sei betont, dass die Chinesen in Wladiwostok und Primorje nicht nur im Handel sondern auch im Bau, in der Verschönerung der Stadt und in der Landwirtschaft arbeiten. Dieses Phänomen ist aber nicht eindeutig positiv zu bewerten, insbesondere wegen der Arbeitslosigkeit. Sie beträgt in der Region Primorje offiziell 13,7% (Stand 1999) (Rossiski statistitscheski eshegodnik 2000), aber in einem solchen Zentrum des Maschinenbaus wie Arsenjew[19] (rund 66.000 Ew.) – 30-40% (inoffiziell). Vor der finanziellen Krise 1998 konnte man sogar von einer gewissen Konzentration der chinesischen Bevölkerung in Wladiwostok in der Gegend des

18) Gegründet 1866, Stadtrechte 1898 (LAPPO 1994).
19) Gegründet 1902, Stadtrechte 1952 (ebd.).

eigens für die chinesischen Händler gebauten Marktes in der Krygin Straße sprechen, allerdings ist es zu früh, über ein China-Town zu reden. Im Jahre 1999 war die chinesische Präsenz in diesem Stadtteil von Wladiwostok kaum zu beobachten. Die chinesischen Waren sind für die russischen Verbraucher wegen des Wertverlusts der russischen Währung zu teuer geworden, gleichzeitig sind sie von geringer Güte und haben ihre ehemalige Attraktivität damit verloren. Es gab vier chinesische Märkte in der Stadt, jedoch ist die Aktivität der chinesischen Händler 1999 im Vergleich zum August 1998 um das 3 bis 4-fache gesunken. Die Experten des Pazifischen IfG Wladiwostok sind sich darüber einig, dass es vor der August-Krise 1998 mehr chinesische Händler waren. Es sei hervorgehoben, dass es zur Zeit nicht weniger russische als chinesische Händler gibt. Seinerzeit war es gelungen, mit Hilfe chinesischer Arbeitskraft die Krisenlage in der regionalen Wirtschaft in gewissem Maße zu stabilisieren, in erster Linie im Bau- und Gemüseanbaubereich. So wurden im Jahre 1993 fast 70% des im Gebiet Amur (Blagoweschtschensk) verzehrten Gemüses und Obstes, 71% des Zuckers und 30% des Fleisches aus China eingeführt (MEDWEDJEW 1995). Heute hat sich die Lage im Bereich des Baus jedoch verändert: Unter den Bedingungen genügend eigener freier Arbeitskräfte ist es nicht nötig, chinesische Bauarbeiter in früherem Umfang einzustellen.

In gewissem Sinne kann man über die Herausbildung von geschlossenen und hierarchisch organisierten chinesischen Gemeinden nicht im Fernen Osten, sondern eher im europäischen Teil Russlands und in erster Linie in Moskau sprechen. Hiezu ein Exkurs. Die Größe der chinesischen Gemeinde in Moskau beträgt nach verschiedenen Bewertungen 20.000 bis 350.000 Mitglieder (BATUROW 1998, ERLICHMAN et al. 2001, GELBRAS 1999, TRENIN 2001, WASILJEW 2000, WITKOWSKAJA 1999). Die Gemeinde gibt Zeitungen heraus, hat ein eigenes Kommunikationssystem, einen Rundfunksender, ihre eigenen öffentlichen Assoziationen sowie ein Dienstleistungssystem.

Im Fernen Osten und insbesondere in der Region Primorje lassen sich nach der Meinung vom "Carnegie Moscow Center" nur die chinesischen Märkte mit ihrer strukturellen Hierarchie, funktionellen Struktur sowie Führungskräften als organisierte Gemeinden definieren: In Chabarowsk, Wladiwostok und Ussurisk beträgt die Zahl von Chinesen in der jeweiliger Stadt unter 10.000 Menschen (WITKOWSKAJA & PANARIN 2000).

Eine relativ kompakte chinesische Besiedlung beobachtete man früher in Ussurisk, wiederum im Marktbereich. Eine Exkursion nach Ussurisk sowie ein Fachgespräch am Pazifischen IfG Wladiwostok haben gezeigt, dass es in der Stadt weniger Chinesen als vor der Finanzkrise 1998 gab (wie auch überall in Primorje). Früher gab es auch chinesische Landarbeiter, aber 1999 gab es sie kaum. Diese Präsenz ist aber auch nicht eindeutig positiv. Die Landwirtschaft von Primorje ist faktisch verfallen. Während in den 1970er bis 1980er Jahren 45-50% der Lebensmittel hier aus dem Fernen Osten und Kernrussland waren und die Reste überwiegend aus Mittelasien und Kasachstan, so sind sie zur Zeit in erster Linie aus China. Die Abhängigkeit ist damit vollständig. Die chinesischen landwirtschaftlichen Produkte sind zwar preiswerter, aber chinesisches Gemüse hat oft schlechte Qualität, es hat eine höhere Konzentration von Schadstoffen und Nitraten; man stellte sogar Fälle

der Vergiftung durch chinesische Lebensmittel fest. Im Laufe der Studienreise des IfL Leipzig gab es Cholera-Kranke in einigen Kreisen der Region Primorje und darunter in der Stadt Ussurisk, wobei die Krankheit von China eingedrungen war (Solotoi Rog 1999).

Obwohl es in der Region ein Programm zur Entwicklung der Bauernwirtschaften (Farmen) existiert (zu russisch "Fermerstwo"), sind von den 5.000 am Anfang herausgebildeten Bauernwirtschaften 1999 nur rund 2.400 erhalten geblieben, tatsächlich arbeiten jedoch viel weniger davon (sie produzieren nur 3% der regionalen Landwirtschaftsproduktion) (Selskochosjaistwennaja dejatelnost... 2000). Das System der Kreditierung durch Banken hat sich im Fernen Osten nicht entwickeln können.

3.3 Die chinesische (und koreanische) Kriminalität. Wie sieht Wladiwostok aus?

Grundsätzlich funktioniert das Schema des chinesischen Eindringens in den Fernen Osten wie folgt: Nehmen wir an, eine gewisse Zahl von Chinesen kommt als Touristen nach Russland, ein Teil davon kehrt zurück, die anderen bleiben jedoch im Fernen Osten inoffiziell, um Handel zu treiben aber nicht nur...[20] Wie bereits erwähnt, gibt es hier ständig Brigaden von chinesischen Land- und Bauarbeitern, weiters sind Wilddieberei und Schmuggel weit verbreitet (SCHWEDOW 1999). In der Mitte der 1990er Jahre gab es über 20 chinesische organisierte kriminelle Gruppen, Gelderpressung auf den Märkten von Wladiwostok, Nachodka, Ussurisk und Chabarowsk breitet sich aus (ILJUCHOW 1996).

Die Chinesen und Koreaner führen in erster Linie im Bereich der wirtschaftsbedingten Kriminalität, jedoch sind gerade die Koreaner die kriminellste ethnische Gruppe in der Region Primorje. 1996 waren die Koreaner auf dem ersten Platz unter jenen, die schwere Delikte und Drogenverbrechen begangen haben – bzw. 31,7% und 31,6% (JABLOTSCHKIN 1997). Gerade in der Gegend der chinesischen Märkte entwickelt sich eine kriminelle Infrastruktur, die Waffen, Drogen, illegale Migranten, gefälschte Papiere und Gelder aus der Schattenwirtschaft verbreitet.

Im Hinblick auf das Zusammenwachsen von Verwaltung und Kriminalität vergleicht KIRKOW (1995) Wladiwostok sogar mit Palermo auf Sizilien. Dabei ist wegen der Integration der russischen und internationalen Kriminalität (darunter der chinesischen, koreanischen sowie japanischen) mit Vorhandensein spezifischer nationaler Besonderheiten in diesem "fernöstlichen Palermo" zu rechnen.

---

20) Dieses Muster nutzte man überwiegend bis zum Jahre 1994. Anfang 1994 beendete die russische Regierung einseitig die Politik der offenen Grenze. Bürger Chinas mussten nun Einreisevisa vorweisen. In den Städten entlang der Grenze zu China werden regelmäßig Razzien durchgeführt, um Ausländer (in erster Linie die Chinesen) ohne Aufenthaltsgenehmigung aus dem Lande zu weisen. Seit 1997 beträgt der Anteil der chinesischen Touristen, die Russland nicht rechtzeitig verlassen haben, unter 1% (WITKOWSKAJA 1999).

4. Einige aktuelle Tendenzen der chinesischen und koreanischen Migration in den Fernen Osten[21)]

Trotz des zeitbedingten Rückganges nach der Finanzkrise 1998 geht das chinesische sowie koreanische Eindringen in Primorje weiter. Es könnte sich um einen illegalen Aufkauf von Grundstücken und Immobilien an der russischen Grenzseite mit staatlicher Unterstützung (Chinas) handeln, und zwar mit Gewährung eines nicht rückzahlbaren zweckgebundenen Darlehens. Das ist ein wichtiger Aspekt, der dem chinesischen Eindringen in den Fernen Osten neue Merkmale, und zwar eine gewisse Zielsetzung und Planmäßigkeit gibt (HOFFMANN 1999). Die Verwaltungsbehörden der fernöstlichen Gebiete der Russischen Föderation (zum Beispiel in den Regionen Primorje und Chabarowsk) glauben, dass es in China ein spezielles staatliches Programm für die schleichende Kolonisierung des russischen Fernen Osten gibt. Das sind vielleicht Spekulationen aber wie dem auch sei, wird die chinesische Migration von Peking nicht ausdrücklich unterbunden, eher umgekehrt...Es gibt also Besorgnisse über eine "Sinisierung", "Kolonisierung" oder "stillschweigende Absorption" der Region durch chinesische Siedler.

Wenn man den Aufkauf von Grund und Boden sowie Immobilien durch Ausländer legalisiert, könnten sehr bald Territorien mit dichter chinesischer sowie koreanischer Bevölkerung auftauchen. Nach Meinung fernöstlicher Verwaltungsbehörden ist dies ein direkter Weg zum Separatismus. Diesen Weg wollen sie vermeiden und meinen deshalb, dass Ausländer im russischen Fernen Osten auf keinen Fall Land erwerben sollten. So sind die beiden Gouverneure der Regionen Primorje und Chabarowsk nicht von der chinesischen Präsenz begeistert, verstehen aber wohl, dass die Freundschaft mit China sozusagen nicht zu vermeiden ist... 1999 hat der Gouverneur der Region Chabarowsk ein Sonderprogramm verabschiedet, das die illegale chinesischen Migration verhindern soll.

Dem Verfasser wurde am IfG Wladiwostok erklärt, dass Südkorea ein anderes Muster der Infiltration in den Fernen Osten und Primorje benutzt, und zwar finanziert dieser Staat die Nutzung von nordkoreanischen Arbeitskräften in Russland. Es gibt jedoch ein anderes Problem, und zwar die Rückkehr der deportierten Koreaner aus Mittelasien und Kasachstan nach dem Kreis Chasan (Posjet) der Region Primorje. Dieser Prozess läuft mit der Herausbildung einer dichten Besiedlungszone ähnlich wie etwa am Ende der 1930er Jahre. Diese Übersiedlung ist Mitte der 1950er Jahre möglich geworden, die große Mehrheit der sowjetischen Koreaner jedoch ist damals außerhalb des Fernen Ostens geblieben. 1998 wurden in Primorje offiziell 18.000 Koreaner registriert, in nächster Zukunft kann ihre Zahl bis zu 150.000 wachsen (JABLOTSCHKIN 1997). Ca. 450.000 Koreaner wollen aus Mittelasien und Kasachstan, wohin sie deportiert wurden, in den Fernen Osten zurückkehren (BAKLANOW et al. 1996). Dies zur Frage, wie die ethnische Struktur der Region Primorje in nächster Zukunft aussehen könnte. Der nächste mögliche Schritt ist eine Forde-

21) Grundsätzlich basiert dieser Beitragsteil auf dem Interview am Pazifischen IfG Wladiwostok (Fachgespräch am Pazifischen Institut für Geographie der RAW 1999).

rung nach Autonomie usw. Die Region Primorje ist zum Raum eines Interessenkonfliktes von zwei koreanischen Staaten geworden, die wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Einflüsse auf die ansässigen Koreaner haben wollen.

4.1 Flüchtlinge und Zwangsumsiedler[22] und die weitere Erschließung des Fernen Ostens Russlands. Die wichtige Rolle einer langfristigen Planung

Bis hierher wurde versucht, geschichtliche und gegenwärtige Besonderheiten der chinesischen (und koreanischen) Infiltration in den Fernen Osten zu betrachten und dieses Ereignis wirtschaftsgeographisch zu bewerten. Aber gleichzeitig entsteht noch eine sozusagen praktische, *politische* Frage, und zwar, wie man auf diese Infiltration reagieren soll und kann. Die Antwort dieser Frage war früher und ist auch heute eher staatspolitisch und kann nicht im Rahmen dieses Beitrages in vollem Maße beantwortet werden. Jedoch konnten einige Aspekte dieses Problems, die auf die Regionalpolitik Bezug haben, analysiert werden.

Man muss einräumen, dass die chinesische Immigration, Infiltration in den russischen Fernen Osten solide demographische sowie wirtschaftspolitische Gründe hat, insbesondere unter den Bedingungen der Erhaltung der heutigen Situation im Bereich der Arbeitsproduktivität in der Industrie und Landwirtschaft, des Fehlens einer vernünftigen Konzeption der Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens als Bestandteil des asiatisch-pazifischen Raumes, der relativen Durchlässigkeit der Staatsgrenzen sowie der Schwäche der Immigrationsgesetzgebung sowie -kontrolle in Russland.

Paradoxerweise könnte die erzwungene Migration eine gewisse positive Rolle für die Erschließung von Primorje spielen. Machen wir jedoch die Einschränkung, dass es in diesem Falle nicht um eine dichte *Besiedlung* sondern um *Erschließung* des Fernen Ostens und von Primorje insbesondere geht. Die Umsiedlung von Russen aus den ehemaligen Unionsrepubliken und die innerrussischen Migrationen können nur teilweise das Problem des Mangels an Arbeitsressourcen lösen, das nach der Meinung russischer Demographen nach 2005 in Russland zu beobachten sein wird, umso mehr, als es keinen Grund für die Annahme gibt, dass diese Umsiedler gerade nicht in das europäische Russland, sondern nach dem Fernen Osten ziehen werden. Folgt man diesen Argumentationen, so gibt es keine langfristige Alternative für die Nutzung der chinesischen *Arbeitskraft* im Fernen Osten Russlands.

Erzwungene Migrationen sind in erster Linie die Umsiedlungen von Russen aus den neuen Staaten der GUS und den baltischen Republiken nach Russland, der Wegzug der Bevölkerung aus den Industriegebieten des Hohen Nordens,[23] sowie die Ansiedlung und Eingliederung von Flüchtlingen anderer Nationalitäten, die aus Gebieten mit ethnischen Konflikten eintreffen.

22) Flüchtlinge und Zwangsumsiedler: Als Flüchtlinge gelten nach russischem Gesetz Aussiedler, die sich aus politischen oder ethnischen Gründen gezwungen sehen, ihren Wohnort zu verlassen. Sind die Betroffenen russische Staatsbürger, werden sie als Zwangsumsiedler bezeichnet.

23) Die Bevölkerungsverluste einiger Nordgebiete des Fernen Ostens in den 1990er Jahren sind riesig und zwar vom Autonomen Bezirk der Tschuktschen über 50%, vom Gebiet Magadan über 37%, das Gebiet Kamtschatka hat 17% der Bevölkerung verloren (Rossiski statistitscheski eshegodnik 2000).

Das Generalsiedlungsschema Russlands[24] erwartet einen Zustrom von 5 bis 6 Mio. Menschen aus den Gebieten der früheren Sowjetunion nach Russland (Generalnaja schema... 1995). Den russischen Migrationsstrom nach Russland, Ukraine und Weißrussland bewertet man in der Höhe von 4 Mio. Menschen (Stand 1999), wovon der Anteil Russlands 3 bis 3,5 Mio. Menschen beträgt (WISCHNEWSI 2000). Es gibt jedoch auch höhere Prognosen (8 bis 10 Mio. Migranten; FROLOW et al. 1992).

Außerdem gibt es auch andere Expertenmeinungen. So glaubte die ehemalige Leiterin des nationalen Migrationsdienstes Russland,[25] T. REGENT, dass 1998 ca. 24 Mio. von Russen und anderen Nationen der Russischen Föderation (d.h. Tataren, Baschkiren u.a.) außerhalb Russlands in den GUS-Ländern und im Baltikum blieben. In der langfristigen Perspektive ist Russland in der Lage, *alle Migranten dieser Kategorie* aufzunehmen. Dabei muss man Umsiedler in die Regionen mit großen demographischen Verlusten wie beispielsweise der Ferne Osten zu richten. Dabei soll man in erster Linie ökonomische Mechanismen dafür verwenden (Nesawisimaja Gaseta. Regiony 1998).

Das Problem der Bevölkerungsmigrationen spielt zur Zeit eine sehr wichtige Rolle und spiegelt sich in allen Wissenschafts- und Planungsarbeiten in der Russischen Föderation wider. In der Endredaktion des Generalsiedlungsschemas der Russischen Föderation waren die zukünftigen Zonen für Einwanderer ausgewiesen worden: das Mittelrussische Siedlungssystem (Gebiete Kostroma, Kirow, Nowgorod, Jaroslawl, Pskow, Twer), das Südsibirische Siedlungssystem (das Territorium zwischen Omsk und Nowosibirsk innerhalb des Hauptsiedlungsgebietes Russlands[26]) und das Siedlungssystem am Pazifik (der Raum von Wladiwostok bis nach Chabarowsk). Man vermutet, dass in diesen Gebieten die entsprechenden Wirtschaftsbedingungen für die Umsiedlung der erzwungenen Migranten geschaffen werden müssen. Zu diesem Zweck werden zusätzliche Haushaltzuschläge sowie Investitionen für Wohnungs- und Industriebau sowie Ressourcenerschließung und Straßenentwicklung erfolgen. Diese Konzeption sieht weiters vor, Kosaken-Gemeinden im Fernen Osten wiederzugründen, um die russische Erschließung der Region zu sichern und fortzusetzen.

---

24) Generalsiedlungsschema des Landes (früher der UdSSR, jetzt Russlands) bestimmt die Richtlinien und Instrumentarien zur Realisierung der staatlichen Politik bei der Entwicklung der Städte, der Siedlungen städtischen Typs sowie der ländlichen Siedlungen und die prinzipiellen Richtungen zur Vervollkommnung des Siedlungssystems im Land. Auf dieser Planungsebene wird die Analyse und Prognose für die Entwicklung der grundlegenden Strukturen des Siedlungsnetzes durchgeführt. Es werden die Bedingungen, Beziehungen und regionalen Unterschiede sowie die Parameter der städtischen Agglomerationen untersucht. Zur Zeit ist die Endredaktion des Generalsiedlungsschemas Russlands (1994 mit Ergänzungen) in Kraft (BRADE, PERZIK & PITERSKI 2000).

25) Ist gegenwärtig aufgelöst. Außerdem ist 2001 das Ministerium für föderale Angelegenheiten und Nationalitäten- und Migrationspolitik aufgelöst worden, was in den russischen Medien kritisiert wird (NTV-International 2001).

26) Hauptsiedlungsgebiet: ein Teil des Landes, wo die Mehrheit der Bevölkerung Russlands lebt, wo es das dichteste Siedlungsnetz gibt und wo die Mehrheit der Großstädte des Landes liegt. Im Europäischen Russland erstreckt sich dieser Teil von Zentralrussland über das Mittelwolgagebiet bis zum Mittel- und Südural. Weiter östlich sieht das Hauptsiedlungsgebiet Russlands wie ein schmaler Streifen aus, wobei er sich an der Südgrenze Russlands entlang konzentriert. Teilweise ist das Hauptsiedlungsgebiet im asiatischen Teil Russlands sogar abgerissen. Innerhalb des Hauptsiedlungsgebietes leben heutzutage ca. 100 Mio. Ew., was 2/3 der Bevölkerungszahl Russlands entspricht.

Eine wichtige Rolle müssen dabei die entsprechenden staatlichen Entwicklungsprogramme spielen. Diese Maßnahmen haben zweifellos eine große Bedeutung, unter Berücksichtigung, dass über 25 Mio. Russen nach dem Zerfall der Sowjetunion (1991) außerhalb der Russischen Föderation geblieben sind und ein gewisser Teil von ihnen, laut Befragungen (s.o.), nach Russland umsiedeln will. Die russische Regierung hat den föderalen Exekutivbehörden und den Exekutivbehörden der Regionen der Russischen Föderation empfohlen, sich nach dem Generalsiedlungsschema der Russischen Föderation für die Erarbeitung der föderalen/nationalen, regionalen und Zweigprogramme der Wirtschafts- und Sozialentwicklung und für das Treffen von Entscheidungen über die Standortverteilung der Arbeitskräfte zu richten.

Es ist klar, dass die Umsetzung des oben genannten Migrationsprogramms in vollem Maße unter der gegenwärtigen Wirtschaftssituation in Russland sehr schwer durchzuführen ist. Trotzdem hat eine grundsätzliche langfristige strategische Aufgabe gerade in diesem Falle eine sehr große Bedeutung. Die russische *Besiedlung* in den strategisch wichtigen Regionen, und in erster Linie im Fernen Osten, kann dem Ziel des dynamischen Wachstums der Bevölkerungszahl, einer gewissen Stabilisierung der ethnischen Bevölkerungsstruktur und schließlich des Wachstums des Wirtschaftspotentials in dieser Region dienen.

5. Ausblick

1. **Geopolitisch:** Die demographische Disparität zwischen Nordchina und dem schwach besiedelten Fernen Osten könnte bei weiter wachsendem chinesischem Bedarf an Rohstoffen, Energieträgern (und in erster Linie Sibiriens und des Fernen Ostens) sowie Nahrungsmitteln (am Ackerland) zu einer massiven chinesischen Migration in Russland führen. Die Folgen davon sind nicht eindeutig bewertbar. In diesem Zusammenhang braucht Russland eine langfristige *Erschließungs- und Entwicklungsstrategie* für den Fernen Osten und für das Territorium östlich des Urals. In diesem Zusammenhang wächst die strategische und geopolitische Rolle solcher Städte wie Wladiwostok, Chabarowsk und Blagoweschtschensk als Stützpunkte im Sinne der weiteren russischen Erschließung des Fernen Ostens, umso mehr als diese Städte ein großes Entwicklungspotential haben.

2. **Historische Aspekte:** Die heutige chinesische Präsenz in Russland und insbesondere im Fernen Osten des Landes ist quantitativ schwer zu bewerten. Diese (auch die koreanische) Präsenz im Fernen Osten ist eine nicht ganz neue Erscheinung. Die russische Kolonisierung der Region Primorje basierte dabei von Anfang an auf staatlicher Unterstützung, während die chinesische und koreanische Besiedlung eher im Rahmen der wirtschaftlichen Notwendigkeit begrenzt wurde und auf der Staatsebene in Russland keine aktive Unterstützung hatte, eher umgekehrt. Man kann sogar eine gewisse Ähnlichkeit im Sinne der Haltung zur Frage der chinesischen Immigration am Ende des 19. bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der heutigen seitens der zentralen, regionalen, lokalen Behörden, der

Unternehmer sowie der ansässigen Bevölkerung folgen. Bis zum Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts bildeten die Chinesen und Koreaner einen gewissen Teil der Bevölkerung der Region, der mit der heutigen Situation gut vergleichbar ist. Sie spielten eine bedeutende Rolle in der regionalen Wirtschaft.
Eine ganz neue Situation entsteht gegenwärtig durch die vermutliche staatliche Unterstützung der Infiltration in den russischen Fernen Osten seitens Chinas und Südkoreas. Zur Zeit bekommen China und Südkorea unter den Bedingungen der wirtschaftlichen und politischen Schwächung Russlands im Fernen Osten neue Möglichkeiten für die weitere Unterstützung dieser Infiltration.

3. **Wirtschaftliche Aspekte und Grenzhandel:** Der russisch-chinesische Grenzhandel ist kein eindeutig positiv zu bewertendes Phänomen. Einerseits fördert er die Wirtschaftsentwicklung und reduziert das Problem der Arbeitslosigkeit, löst das Problem der Versorgung mit Lebensmitteln und Konsumgütern. Aber andererseits fördert er Kriminalität und Korruption, schadet den Möglichkeiten der russischen Produzenten und führt zum Verbrauch schädlicher Lebensmittel chinesischer Herkunft. Das Vorhandensein eines solchen Nachbarn wie China gibt dem Fernen Osten Russlands eine Möglichkeit, mit Hilfe von Grenzhandel viele gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme zu lösen, umso mehr als die überdimensionale Entfernung des Fernen Ostens von Kernrussland unter Bedingungen von großen Verkehrstarifen die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Fernen Osten und übrigem Russland erschwert.

4. **Siedlungsgeographische Aspekte:** Die chinesichen Viertel in der Gegend von chinesischen Märkten in den Großstädten des Fernen Ostens (Wladiwostok, Ussurisk u.a.) sind ziemlich instabil. In diesem Falle hängt es von der Lage des Grenzhandels ab, der seinerseits instabil ist, was sich nach der Finanzkriese im August 1998 in Russland am stärksten gezeigt hat. Die chinesische Immigration wurde bis zuletzt auf den zeitbedingten Aufenthalt orientiert (Handel, Bautätigkeit, Verschönerung der Stadt, Landwirtschaftsarbeit usw.), um den höchsten Wirtschaftseffekt zu erreichen. Außer allen anderen gibt es noch eine Seite solcher Gettoisierung, und zwar bildet sich um chinesische Märkte eine kriminelle Infrastruktur, was eine potentielle Gefahr für die Stabiliät in den Städten von Primorje und des Fernen Ostens mitbringen kann. Zur Zeit kann man jedoch über die Herausbildung von großen chinesischen Vierteln (die so genannten «China Towns») im russischen Fernen Osten, wie das beispielsweise in Städten der USA der Fall ist, kaum sprechen.
Die Herausbildung eines Gebietes mit verdichteter Besiedlung durch sowjetische Koreaner hat im Kreis Chasan in Primorje einen langfristigen Charakter. Es geht gerade um die Umsiedlung in diesem Kreis, der auch in der Vergangenheit vor dem Zweiten Weltkrieg eine Mehrheit koreanischer Bevölkerung hatte.

5. **Migrationspolitische Aspekte:** Eine zielgerichtete Migrationspolitik bezüglich des Zustroms der erzwungenen Migranten aus den GUS-Ländern und aus dem Baltikum sowie aus den Regionen des Nordens könnte einen Beitrag zur Stabili-

sierung der Bevölkerungszahl und ethnischen Bevölkerungsstruktur im Fernen Osten liefern. Die Bewertungen dieses Zustromes sind sehr unterschiedlich und brauchen weitere Untersuchungen. Die Migrationspolitik muss soziale und wirtschaftliche Maßnahmen enthalten und auf die langfristige Perspektive orientiert werden.

Eine bedeutende Rolle können dabei die Vorschläge des Generalsiedlungsschemas der Russischen Föderation spielen, das heute eine der wenigen auf der Staatsebene beschlossenen Planungsdokumente für das ganze Land ist. Man soll eine staatliche *Migrationspolitik* sowie ihre Strategie, Ziele und den Zeitraum entwickeln. Dabei ist eine Aufwertung der Region für die Umsiedler eine sehr wichtige Aufgabe. Man muss eine neue Diskussion eröffnen, wie man die Ostgebiete Russlands in vorausschaubarer Zukunft für Russland weiter erschließen und erhalten kann.

Unter der Berücksichtigung der gegenwärtigen demographischen Disparitäten in den russisch-chinesischen Grenzregionen und bei der gegenwärtigen und zukünftigen demographischen Situation in Russland insgesamt ist festzustellen, dass die Nutzung der chinesischen Arbeitskräfte für die *Erschließung* des russischen Fernen Ostens mit der heutigen Ebene der Arbeitsproduktion grundsätzlich unvermeidlich ist. Vor Russland liegt dieselbe Schwelle, durch die westliche Industrieländer bereits gegangen sind. Das Land soll sich für eine massive Arbeitsimmigration vorbereiten, insbesondere falls die Wirtschaft weiter steigt. Die Nutzung der (chinesischen) Arbeitskraft muss gesetzlich und praktisch vernünftig organisiert werden, damit Russland die mit den Gastarbeitern verbundenen Probleme abmildern kann. Deswegen braucht Russland und insbesondere der Ferne Osten des Landes neben einer Erschließungs- auch eine mittel- und langfristige *Migrationsstrategie* und *Migrationspolitik*. Diese Migrationspolitik soll schon heute die Wege der vernünftigen Nutzung der chinesischen Arbeitskräfte und des gemeinsamem Lebens vorsehen, die der gegenwärtigen und zukünftigen Situation sowohl im Fernen Osten Russlands als auch im asiatisch-pazifischen Raum insgesamt entspricht.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. F. HÖNSCH (Leipzig) und Herrn M. HOLZBERG (Alfeld), die den Verfasser bei der Forschungsarbeit und Textkorrekturen unterstützten.

6. Literaturverzeichnis

AKIMOW B. (2001), Sachwat na udershanije (Eiserner Griff). In: Kommersant-weekly vom 23.06.2001.

ATLAS PRIMORSKOGO KRAJA (Atlas der Region Primorje) (1998). Wladiwostok.

BAKLANOW P.J., ROMANOW M.T., MOSCHKOW A.W. (1996), Ismenenija w territorialnych strukturach chosjaistwa i rasselenija Dalnego Wostoka pri perechode k rynotschnoi ekono-

mike (Der territoriale Strukturwandel der Wirtschaft und des Bevölkerungsgefüges im Fernen Osten in der Übergangsperiode zur Marktwirtschaft). Wladiwostok.

BASSIN M. (2001), Imperial Visions Nationalist Imagination and Geographical Expanation in the Russian Far East, 1840-1865.

BATUROW W. (1998), Na kakom jasyke sagoworjat nazionalnyje obschtschiny? (Welche Sprache werden die ethnischen Gemeinden sprechen?). In: Nesawisimaja gaseta vom 12.05.1998, 82.

BETKE D. (1998), Umweltkrise und Umweltpolitik In: HERRMANN-PILATH C., LACKNER M. (Hrsg.), Länderbericht China, S. 325-357.

BRADE I., PERZIK J.N., PITERSKI D.S. (2000), Raionnaja planirowka i rasrabotka schem rasselenija w SSSR i Rossii. Opyt i perspektiwy (Zur Regionalplanung und Ausarbeitung der Siedlungsschemata in der UdSSR und Russland. Erfahrungen und Aussichten). Moskau. 136 S.

BUSYGINA I. (1995), Der Ferne Osten Russlands: ökonomisch-politische Situation und Entwicklungsperspektiven. In: Berichte des BIOst, Nr. 26.

CHINA STATISTICAL YEARBOOK (1999). Beijing.

ERLICHMAN W., ROLDUGINA I., WORONOW W. (2001), Sakljatyje drusja (Geschworene Freunde). In: Ogonjok vom August 2001, 33 (4708).

Fachgespräch am Pazifischen Institut für Geographie der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAW) vom 9.09.1999

FRITSCHE K. (1995), Das Gespenst der "chinesischen Kolonisation" des russischen Fernen Osten. In: Aktuelle Analysen des BIOst, 37.

FROLOW A.J., MELIK-PASCHAJEW A.I., WAINBERG E.I. (1992), Prioritetnyje naprawlenija gradostroitelnoi politiki Rossii (Vorrangige Richtungen der Städtebaupolitik Russlands). In: Promyschlennoje i grashdanskoje stroitelstwo, 10, S. 5-8.

GARNETT S. (1999), Ogranitschennoje partnjorstwo (Begrenzte Partnerschaft). Moskau.

GELBRAS W. (1999), Kitaiskoje semljatschestwo w Moskwe (Chinesische Gemeinde in Moskau). In: Asija i Afrika segodnja, 11, S. 34-39.

GENERALNAJA SCHEMA RASSELENIJA NA TERRITORII ROSSIISKOI FEDERAZII. OSNOVNYJE POLOSHENIJA (Generalsiedlungsschema auf dem Territorium der Russischen Föderation. Grundlagen) (1995). In: Gradostroitelnaja programma vosroshdenija Rossii, S. 46-127.

GLAUBITZ J. (1998), Auf dem Weg zur Weltmacht? Die VR China im Spannungsfeld von USA, Japan und Russland. In: HERRMANN-PILATH C., LACKNER M. (Hrsg.), Länderbericht China, S. 515-533.

GU XUEWU (1998), Die Volksrepublik China zwischen den Supermächten: 1949-1989. In: HERRMANN-PILATH C., LACKNER M. (Hrsg.), Länderbericht China, S. 493-514. Wiesbaden, Statist. Bundesamt.

HOFFMANN Ch. (1999), Im russischen Fernen Osten geht es um Einöde oder Paradies. In: FAZ 30.08.1999, 200, S. 3.

ILJUCHOW A. (1996), Neswanyje gosti, ili tschem priwlekajet kitaiskich "turistow" Dalni Wostok (Unerwartete Gäste oder warum der Ferne Osten für die chinesischen "Touristen" so attraktiv ist). In: Daidshest-Finansy, 19, S. 52-53.

JABLOTSCHKIN S. (1997), Inostrannaja prestupnost w Rossii. In: Ekonomika i shisn, 21.

JUI GODSHEN (1998), Osobennosti kitaisko-rossiskoi prigranitschnoi torgowli (Besonderheiten des chinesisch-russischen Grenzhandels). In: Westnik SPGU, 7, 2 (14), S. 112-116.

JUI GODSHEN (1999), Geografija wneschnei torgowli Kitaja (Geographie des Außenhandels Chinas).

KIRKOW P. (1995), Ekonomitscheskaja politika w Primorskom kraje: sosdajotsja li nowy Palermo? (Wirtschaftspolitik in der Region Primorje: bildet man das neue Palermo heraus?). In: Materialy konferenzii, S. 82-102. Chabarowsk/Wladiwostok.

KOLTSCHANOW R. (2001), Operazija "Utka po pekinski" (Aktion "Pekingente"). In: Jewropa-Zentr vom 1.-14.08.2001, 16 (185).

KORSCHUNOW I. (1996), Rossisko-kitaiskije wneschneekonomitscheskije swjasi: itogi i perspektiwy (Russisch-chinesische Außenwirtschaftsbeziehungen: Ergebnisse und Aussichten). In: Problemy Dalnego Wostoka, 6.

LAPPO G.M. (Hrsg.) (1994), Goroda Rossii. Enziklopedija (Die Städte Russlands. Enzyklopädie). Moskau. 559 S.

LARIN A.G. (1997), Retrospektiwa: kitaizy w Rossii (Eine Retrospektive: Chinesen in Russland). In: Migrazija, 1, S. 21-24.

LARIN W. (1999), Kitai i Dalni Wostok Rossii w 90 gody: problemy wsaimodeistwija na regionalnom urowne (China und der Ferne Osten Russlands: Probleme der Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene). In: Perspektiwy Dalnewostotschnogo regiona: meshstranowyje wsaimodeistwija, S. 74-79. Moskau.

LENIN W.I. (1963), Rede in der Plenarsitzung des Moskauer Sowjets 20. November 1922. In: Lenin Werke, 33, S. 421-429. Berlin.

LIN G.C.S., HU Z. (2001), China: Dritt-Welt-Land oder globale Wirtschaftsmacht. In: Geogr. Rundschau, 53, 10, S. 4-9.

MAJERGOIS I.M. (1986), Unikalnost ekonomiko-geografitscheskogo poloshenija sowjetskogo Dalnego Wostoka i jego ispolsowanije w perspektiwe (Die einzigartige wirtschaftsgeographische Lage des sowjetischen Fernen Ostens und seine Nutzung in der Zukunft). In: Territorialnaja struktura chosjaistwa, S. 69-76. Moskau.

MEDWEDJEW Zh.A. (1995), Wird in Russlands Fernem Osten dereinst mit Stäbchen gegessen? In: Neues Deutschland, 25.08.1995.

Nesawisimaja gaseta. Regiony vom Mai 1998, 8 (11). Interview mit T. REGENT.

NTV-International vom 17.10.2001: Interview mit E. PAIN und R. ABDULATIPOW.

Ogonjok vom September 2001, 37 (4712).

PERZIK J.N., PITERSKI D.S. (2000), Ozenka potenziala raswitija gorodow Rossii (Bewertung des Entwicklungspotentials der Städte Russlands). In: Westnik MGU, Serija Geografija, 1, S. 12-17.

PITERSKI D. (2000), Regionalnyje aspekty kitaiskogo prisutstwija w Primorje (Regionale Aspekte der chinesischen Präsenz in der Region Primorje) In: Rossiskije regiony i zentr: wsaimodeistwije w ekonomitscheskom prostranstwe, S. 119-126. Moskau.

PITERSKI D. (2001), Evaluation of the Development Potential of Russian Cities. Beitrag auf dem 41. ERSA-Kongress, Zagreb, 29.08-01.09.2001.

PORTJAKOW W. (1996), Migrazionnaja situazia na Dalnem Wostoke Rossii (Migrationslage im Fernen Osten Russlands). In: Migrazionnaja situazija na Dalnem Wostoke i politika Rossii. Moskau.

RADIO LIBERTY vom 17.10.2001: Interview mit Ping Fan Chon.

ROMANOW M.T. (1997), O roli dominantnych lini w ukreplenii geostrategitscheskogo poloshenija Rossii w Asiatsko-Tichookeanskom regione (Über die Dominanten der Stärkung der strategischen geographischen Lage Russlands im Rahmen der asiatisch-pazifischen Region). In: Sammelband Geographie und Regionalpolitik, Teil 1, Smolensk, S. 114-116.

Rossiskaja Gaseta vom 5.06.2001, 106 (2718).

Rossiski statistitscheski eshegodnik (Russisches statistisches Jahrbuch). Goskomstat Russlands, Moskau 2000.

RYBAKOWSKI L.L (1990), Naselenije Dalnego Wostoka sa 150 let (Bevölkerung des Fernen Ostens seit 150 Jahren). Moskau.

SAIONTSCHKOWSKAJA Sh. (1997), Wosmoshno li organisowat pereselenije na Dalni Wostok? (Ist es möglich, eine Umsiedlung in den Fernen Osten zu organisieren?). In: Migrazija, 3, S. 13-14.

Schans vom Juli 2001.

SCHWEDOW W.G. (1999), Geopolititscheski aspekt geografitscheskogo poloshenija pogranitschnogo Priamurja (Der geopolitische Aspekt der geographischen Lage der Region Amur). In: Iswestija RGO, 131, 2, S. 49-53.

SEGAL G. (1999), Does China matter? In: Foreign Affairs, 78, 5, S. 24-36.

Selskochosjaistwennaja dejatelnost kresjanskich (fermerskich) chosjaistw w Rossii (Landwirtschaftliche Tätigkeit der Bauernwirtschaften (der Farmen) in Russland). Goskomstat Russlands 2000, Moskau.

Solotoi Rog vom 7.09.1999, 69.

STOLYPIN P.A. (1993), Nam nushna welikaja Rossija (Wir brauchen Großrussland). Sammelband. Moskau.

TAUBMANN W. (2001), Wirtschaftliches Wachstum und räumliche Disparitäten in der VR China. In: Geogr. Rundschau, 53, 10, S. 10-17.

TISCHKOW A.P. (Hrsg.) (1994), Narody Rossi. Enziklopedija (Die Völker Russlands. Enzyklopädie). Moskau. 479 S.

TKATSCHOWA G.A. (1997), Immigranty na Dalnem Wostoke Rossii w 20 - 30 gody 20 weka (Immigranten im Fernen Osten Russlands in den 20.-30 Jahren des 20. Jahrhunderts). In: Westnik DWO RAN, 5, S. 98-112.

TRENIN D. (1999), Russia's China Problem. Moskau.

TRENIN D. (2001), Kitai trebujet pristalnogo wnimanija (China fordert eine angespannte Aufmerksamkeit). In: Briefing vom "Carnegie Moscow Center", 5.

TRUBIN W. (1996), Istoritscheski opyt migrazionnoi politiki Rossii w Dalnewostotschnom Regione (Historische Erfahrung der Migrationspolitik Russlands im Fernen Osten). In: Migrazionnaja situazija na Dalnem Wostoke i Politika Rossii. Moskau.

Tschislennost naselenija Rossiiskoi Federazii po gorodam posjolkam gorodskogo tipa i raionam na 1 janwarja 2000 goda (Die Bevölkerungszahl der Russischen Föderation nach Städten, Siedlungen städtischen Typs und Rayons vom 1.01.2001). Goskomstat Rossii. Moskau.

USCHAKOWA W.L. (1999), Wneschnjaja trudowaja migrazija w Primorskom kraje (Außenmigration in der Region Primorje). In: Westnik Dalnewostotschnoi gos akademii ekonomiki i uprawlenija, 2, S. 62-66.

WACKER G. (1996), China und Russland: Auf dem Weg zur "strategischen Partnerschaft"? In: Berichte des BIOst, 41.

WACKER G. (1999), "Ein Anzug zum Hineinwachsen". Russland im asiatisch-pazifischen Raum. Berichte des BIOst, 38.

WARDOMSKI L., SAMBUROWA E. (1993), Prigranitschnoje sotrudnitschestwo Rossii i Kitaja (Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Russland und China). In: Wneschnjaja torgowlja, 12.

WASILJEW Je. (2000), Moskowskije kitaizy (Die Moskauer Chinesen). In: Ogonjok, 38 (4665), Oktober 2000.

WEIN N. (1999), Sibirien. Gotha-Stuttgart, Klett-Perthes. 248 S.

WISCHNEWSKI A.G. (Hrsg.) (2000), Naselenije Rossii 1999 (Bevölkerung Russlands 1999). Moskau. 176 S.

WITKOWSKAJA G. (1999), Ugroshajet li besopasnosti Rossii kitaiskaja migrazija (Gibt es die chinesische Migrationsgefahr für die Sicherheit Russlands). In: Briefing vom "Carnegie Moscow Center", 8.

WITKOWSKAJA G., PANARIN S. (Hrsg.) (2000), Migrazija i Besopasnost Rossi (Migration und Sicherheit Russlands). Moskau.

WITKOWSKAJA G., SAIONTSCHKOWSKAJA Sh. (1999), Nowaja stolypinskaja politika na Dalnem Wostoke Rossii: nadeshdy i realii (Die neue stolypinsche Politik im Fernen Osten Russlands: Hoffnungen und Realitäten). In: Perspektiwy Dalnewostotschnogo regiona: meshstranowyje wsaimodeistwija, S. 80-120. Moskau.

WOROBJOW W.W., GERLOFF J.U. (Hrsg.) (1988), Die Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens: Geschichte, Konzeptionen; Ergebnisse, Vergleiche. Gotha.

WU CHENG-CHI (1988), Über die Ursprünge des chinesisch-sowjetischen Grenzkonfliktes. Bochum.

ZAYONCHKOVSKAYA Zh. (1999), Chinese Demographic Expansion into Russia: Myth or Inevitability? In: DEMKO G.J., IOFFE G., ZAYONCHKOVSKAYA Zh. (Hrsg.), Population under Duress: The Geodemography of Post-Soviet Russia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 143

Autor(en)/Author(s): Piterski Dimitri

Artikel/Article: Chinesische Präsenz in der Region Primorje: Regionale Aspekte. Eindrücke von einer Studienreise nach dem Fernen Osten mit subjektiven geopolitischen Anmerkungen 149-174